

Nummer 21  
6. bis 19. November 2021

# forumKirche

*Pfarreiblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau*



**Hörschatz**  
**Vermächtnis von Verstorbenen**





Sarah Stutte

Wenn Menschen sterben, die wir geliebt haben, bricht immer eine Welt zusammen. In den Schmerz des Verlusts mischt sich die Verzweiflung darüber, dass wir keine neuen Momente mehr mit diesen Menschen erleben können. Deshalb schöpfen wir Kraft aus den Erinnerungen an sie. Trotzdem bleibt die Angst, dass diese gemeinsam erlebten Momente irgendwann verblassen – so wie das Gesicht der Person oder ihre Stimme.

Bilder helfen, an den Zügen und dem Ausdruck eines verlorenen Elternteils, eines Kindes oder Partners festzuhalten. Audioaufnahmen gibt es aber selten – und so ist es meist die Sprechweise, der Tonfall und Klang, den man als Erstes vergisst, wenn die Menschen nicht mehr da sind.

Um gerade die Stimme und somit auch die Erinnerungen lebendig zu halten, entwickelte die Frauenfelderin Rahel Truniger vor einem Jahr eine App, mit der jede\*r Botschaften an die Familie oder Freunde versenden kann. Diese Botschaften kommen zu einem gewünschten Datum in der Zukunft an und können somit auch noch nach dem eigenen Ableben versendet werden.

Die Idee zur App mit Namen «From Above» hatte sie, weil sie einerseits damit ihrer besten Freundin helfen wollte, die kürzlich ihren Vater verloren hatte. Andererseits überlegte sie auch, ob es eine Möglichkeit gäbe, den eigenen Kindern nahe zu sein, wenn man selbst nicht mehr da ist.

Diese Gedanken machten sich auch Gabriela Meissner von der *Palliative Care Zürich und Schaffhausen* sowie die Radiomoderatorin Franziska von Grünigen. Beide wollten sterbenskranken Eltern die Möglichkeit bieten, kostenlos ein professionelles persönliches Hörbuch für ihre Kinder aufzunehmen. Deshalb gründeten sie 2019 den Verein *Hörschatz* und finanzieren das Projekt seither vorwiegend durch Spenden.

Beide Beispiele geben Hoffnung. Nicht nur, weil diese Nachrichten den Tod überdauern und dadurch etwas von den Menschen bleibt. Sondern auch, weil dadurch so viel Leben erhalten wird, das hör- und fühlbar ist und Trost spendet.

*Titelbild: Der «Hörschatz» enthält einen USB-Stick in Herzformat und ist aus Ahornholz gefertigt.  
Bild: © Verein Hörschatz*

- 3+4** Hörschatz: **Damit die Stimme bleibt**  
Nachrichten über den Tod hinaus
- 5** Pflegeinitiative: **Es braucht Wertschätzung**  
Das Gesundheitswesen auf dem Prüfstand



Bild: Screenshot

- 6** Kirche Schweiz: **Nicht im Messgewand geboren**  
Clips, die für Berufe in der Kirche werben
- 7** Caritas: **Wenn die Schuldenfalle zuschnappt**  
Die Beratungsstelle der Caritas bietet Hilfe an
- 8** Gedankenimpuls von Sully Prudhomme

**PFARREIMITEILUNGEN**

- 9** Den Glauben feiern:  
**Gottesdienste und Gedanken zum Sonntag**
- 10** Thurgau: **Ausländische Gläubige werden einbezogen**  
Infos zu den anstehenden Kirchenwahlen



Bild: zlg

- 10+11** Kirche ohne Grenzen: **Eine Oase inmitten der Probleme**  
*Kirche in Not* hilft den Menschen in Haiti
- 12** Advent: **Impulse für die Vorweihnachtszeit**  
Kalender für den Advent und jedes Alter
- 12** News
- 13** Aus dem Bistum · Thurgau · Inserate · Amtliche Publikation
- 14+15** Tipps aus der Redaktion: **Veranstaltungen und Medien**
- 16** Cartoon & Zum Schluss

# Damit die Stimme bleibt

Nachrichten über den Tod hinaus



**Der Verein Hörschatz ermöglicht sterbenskranken Eltern, Audiobiografien für ihre Kinder aufzunehmen. Damit etwas von ihnen da ist, wenn sie selbst nicht mehr sind. Das kostenlose Angebot wird über Spenden finanziert und hilft den Hinterbliebenen genauso wie denjenigen, die Abschied von ihrem Leben nehmen müssen.**

Wenn Oliver Wisser von seiner Frau Wanda spricht, nimmt seine leise und ruhige Stimme nochmals einen besonderen Klang an – einem inneren Lächeln gleich. Vielleicht weil er sie vor seinem geistigen Auge sieht, während er bedacht die Worte formt. «Wanda war ein sehr warmherziger und grosszügiger Mensch. Sie hatte tschechische und slowakische Wurzeln und dieses Temperament ist immer ein wenig bei ihr durchgebrochen. Die Familie war ihr sehr wichtig. Sie war zielstrebig, hatte viele Ideen und war ständig auf ‚Zack‘. Das alles habe ich an meiner Frau sehr geschätzt und mich deshalb schlussendlich auch in sie verliebt.»

Wanda Wisser starb im letzten Dezember an Magenkrebs, zwei Jahre nach ihrer Diagnose. Ein schwerer Schlag – nicht nur für ihren Mann, sondern auch ihre beiden Kinder Zoë und Jendrik, die damals zwölf und zehn Jahre alt waren. Lange kämpfte die 42-Jährige gegen die Krankheit und eine Zeit lang schien die Chemotherapie anzuschlagen. Doch dann kam der Krebs unerbittlich zurück und alle Behandlungen konnten das Unausweichliche nicht verhindern. Zuletzt wurde Wanda Wisser palliativ betreut, in ihrem Zuhause in Winterthur. Eine Zeit der Höhen und Tiefen für die Familie, in der der Tod sie zwar konstant begleitete, ihnen gleichzeitig aber auch noch viele schöne Erlebnisse schenkte wie die letzten gemeinsamen Ferien. «Das war ein Prozess durch sämtliche Phasen von Wut und Nichtakzeptanz bis schliesslich zum Herbeiwünschen des erlösenden Moments. Denn auch die Kinder haben gemerkt, dass es irgendwann nicht mehr schön ist mit der Mama, dass sie nur noch Schmerzen hat und nicht länger leiden sollte», erzählt Oliver Wisser.

## Ein Herzenswunsch

In den Köpfen und Herzen der Menschen, die sie liebten, in ihren Erinnerungen, auf Bildern und in alten Briefen, lebt Wanda

Wisser weiter. Aber auch durch ihre Stimme, denn sie hat ihrer Familie etwas ganz Besonderes hinterlassen: ein mehrstündiges Hörbuch. Aufgeteilt in einzelne Kapitel wie Kindheit, Jugend, Berufsleben und Liebe, ist es ein Rückblick auf ihr Leben, «damit Zoë und Jendrik sich dadurch an sie erinnern können», erklärt Oliver Wisser. Doch die Aufnahmen enthalten auch Wünsche für die Kinder sowie Ratschläge für Situationen, die sie irgendwann einmal erleben werden, wie die erste Liebe oder die Entscheidung für einen Beruf. Ferner ermutigt Wanda Wisser sie, den Kopf nicht in den Sand zu stecken, sondern vorwärts zu schauen. «Ein solches Hörvermächtnis war ihr Herzenswunsch. Aus dem Bedürfnis heraus, weil Wanda ihren eigenen Vater ebenfalls früh verlor und immer sagte, dass man die Stimme eines Menschen am schnellsten vergisst», sagt Oliver Wisser.

## Fachlich breit abgestützt

Diesen Wunsch konnte ihr der Verein Hörschatz erfüllen. Er bietet sterbenskranken Eltern an, für ihre Kinder kostenlos eine professionell aufgenommene Audiobiografie zu verfassen. Die beiden Gründerinnen, Gabriela Meissner vom Palliative-Care-Verband Zürich und Schaffhausen sowie Radiomoderatorin Franziska von Grünigen, sind unabhängig voneinander im Sommer 2019 auf das deutsche Projekt Familienhörbuch aufmerksam geworden und haben sich durch den Austausch darüber kennengelernt. «Weil wir beide die Idee so berührend fanden, entschieden wir uns Ende 2019 in der Schweiz etwas Ähnliches als Verein aufzubauen», erklärt Präsidentin Gabriela Meissner. Also setzten sich die beiden Frauen mit ambulanten Palliative Care-Diensten in Verbindung und fragten an, ob sie schwerstkranken Patient\*innen betreuen würden, die an einem solchen Angebot interessiert wären. Die Resonanz war gross und ermöglichte eine Pilotphase. Durch diese konnten sich Meissner und von Grünigen wiederum mit Fachpersonen austauschen, die das Freiwilligen-Projekt nun zusätzlich professionell stützen, so wie das

Kompetenzzentrum für Palliative Care am Universitätsspital Zürich oder professionelle Trauerbegleiter\*innen.

## Ureigenen Weg finden

Seit es den Verein gibt, konnten von insgesamt fünfzehn Anfragen bislang zehn Hörschätze realisiert werden. Einerseits durch private Spender, aber auch durch Crowdfunding. Jedes Vorhaben setze viel Vertrauen voraus, das Gabriela Meissner und Franziska von Grünigen langsam mit den Betroffenen aufbaue. «Wir führen im Vorfeld viele Gespräche, um zu erfahren, was und wie viel die Eltern überhaupt erzählen möchten und um sie über den genauen Ablauf und die Vorbereitung zu informieren», erklärt Gabriela Meissner. Die individuelle Gestaltung der persönlichen Nachricht hänge dabei auch immer vom jeweiligen Gesundheitszu-

stand des Elternteils ab. Weil einige Patient\*innen schon zu schwach für lange Aufnahmen seien, müsse hier manchmal eine kurze Ansprache oder ein Gutenachtlied genügen. Selbst der Ort, wo die Gedanken aufs Band gesprochen würden, sei unterschiedlich. Das könne bei den Betroffenen zu Hause sein, auf einer Palliativ-Abteilung oder über ein Online-Programm mittels zugesendetem Mikrofon. Nach dem Abschluss der Aufnahmen beginne die eigentliche Arbeit, der Schnitt und die Postproduktion. Zum Schluss werde den Betroffenen der von der geschützten Werkstätte Altra Schaffhausen hergestellte Hörschatz-Stick in Herzform zugeschickt, in einer Schatztruhe und mit einem Inhaltsverzeichnis.

Bei allen positiven Aspekten, den ein Hörschatz mit sich bringt, gibt es jedoch auch ein paar kritische, mit denen sich die Eltern auseinandersetzen müssen. «Alles, was auf dem Hörschatz ist, ist nicht mehr verhandelbar. Kinder können im Nachhinein ihren verstorbenen Elternteil nicht mehr fragen, wie etwas gemeint war. Aufträge an sie, die mit «du musst» beginnen, sollten

(Fortsetzung nächste Seite)



Gabriela Meissner



Franziska von Grünigen





Wanda Wisser bei den Aufnahmen im April 2020 in ihrem Wohnzimmer.

Bilder: © Verein Hörschatz

deshalb vermieden werden. Diese können für die Kinder später zur Belastung werden, denn schliesslich müssen sie ihren ureigenen Weg finden», erklärt die Co-Gründerin. Natürlich sollte auch die Trauer der Betroffenen Platz haben während der Aufnahmesituation. So komme es vor, dass jemand einfach minutenlang nur weine, aus Verzweiflung darüber, ein sterbender junger Mensch zu sein. Diese Emotionen würden aber nicht in den Hörschatz einfließen. Trotzdem mache die Krankheit ein Kapitel aus, weil auch sie ein Teil des Lebens der Mutter oder des Vaters sei.

#### Gefühl der Erleichterung

Gabriela Meissner hilft ihr *Palliative Care*-Hintergrund sehr bei dieser Arbeit, um die Erfahrungen, die sie dadurch mitnimmt, auch für sich selbst auszuhalten. «Die Augenblicke, die wirklich extrem traurig sind, machen aber eigentlich nur einen ganz kleinen Bruchteil aus. Wir reden vor allem über das Leben. Das eigene durch den Rückblick zu würdigen, ist extrem wertvoll für die sterbenden Menschen. Sie sehen, wie unglaublich reichhaltig es war, mit vielen wunderbaren, manchmal schweren, aber auch lustigen Momenten, Erinnerungen und Erlebnissen», hält Gabriela Meissner fest. Durch ihr Engagement als Audiobiografin sei sie selbst dankbarer und demütiger geworden. «Ich sehe, dass es viel Leid gibt,

das sich nicht ändern lässt, sondern irgendwie ausgehalten werden muss. Doch ich habe immerhin die Möglichkeit, vielleicht etwas dazu beitragen zu können, dass diese unglaublich schwere Situation ein bisschen weniger schwer ist», sagt sie.

So sieht es auch Oliver Wisser. Zwar seien die dreitägigen Aufnahmen im Wohnzimmer der Familie, die ohne ihn und die Kinder stattgefunden hätten, für seine Frau Wanda sehr anstrengend gewesen. Sie hätte diese aber auch als Erleichterung erfahren. «Für Wanda war es wie eine Therapie. Die Auseinandersetzung mit sich selbst hat dazu geführt, dass sie abschliessen konnte. Sie spürte, dass sie ein tolles Leben hatte, auch wenn es viel zu schnell endete. Das ist sicher nicht einfach und zehrt an den Kräften, aber es hilft, um dem Tod gelassener entgegenzutreten», sagt der Familienvater. Vermutlich hätte ihr das auch die nötige Kraft gegeben, noch ein bisschen länger zu leben, als die Ärzte prognostiziert hatten. «Die Aufnahmen waren Ende April und schon damals dachten wir, dass Wanda nur noch einige Wochen übersteht. Sie lebte aber weiter bis Dezember», sagt Oliver Wisser.

#### Zuversicht und Hoffnung

Auf die Frage, wie es gewesen sei, das erste Mal die Nachrichten zusammen mit den

Kindern anzuhören, erwidert er: «Schmerzvoll, weil wir wussten, dass sie nicht mehr da ist.» Danach hörte er fast alles einmal an, auch, um seine Kinder auf bestimmte Kapitel aufmerksam zu machen, wenn sie Rat suchten. Bis jetzt sei das noch nicht so häufig vorgekommen. Im Moment liessen sie den Hörschatz wieder ruhen. «Ich hoffe, dass sich das mit den Jahren ändert, wenn sie vielleicht einen anderen Bezug dazu haben», sagt Oliver Wisser. Er selbst lauscht ab und zu, wenn seine Frau ihm besonders fehlt, den Worten, die speziell an ihn gerichtet sind. «Das nimmt mich immer wieder emotional mit, weil es mich retraumatisiert. Wenn ich ihr Bild dazu anschau und ihre Stimme höre, ist es fast so, als wäre sie neben mir. Diese Momente geben mir aber auch Zuversicht und Hoffnung.» Für den Familienvater, der in seinem Glauben Halt findet, ist der Hörschatz ein wichtiger Teil der Trauerbewältigung, eine Reflexion mit dem Leben, aber auch ein Motivator, weiter zu machen. «Was gestern passiert ist, kann ich nicht mehr beeinflussen, und was morgen ist, sollte mich jetzt nicht sorgen. Ich versuche, mit den Kindern jeden neuen Tag zu geniessen.»

Sarah Stutte

■ Auf [www.hoerschatz.ch](http://www.hoerschatz.ch) kann in bestehenden Hörschätze hineingehört werden

# Es braucht Wertschätzung

Das Gesundheitswesen auf dem Prüfstand

Am 28. November wird über die Pflegeinitiative abgestimmt, die zum Ziel hat, eine gute Pflege durch genügend qualifiziertes Personal sicherzustellen (siehe Kasten). Der Sozialethiker Thomas Wallimann ordnet die Initiative in einen grösseren Zusammenhang ein. Am 11. November lädt er zu einem ethikCafé ein (s. Seite 14), bei dem Interessierte sich vertieft mit dem Thema auseinandersetzen können.

## Wo steht das Gesundheitswesen der Schweiz heute?

In den letzten Jahren etablierte sich im Gesundheitswesen immer mehr eine ökonomische Denkweise, die Menschen zu Rädchen in einer Maschinerie gemacht haben, insbesondere die Pflegenden. Damit verbunden war eine abnehmende Wertschätzung der zwischenmenschlichen Arbeit. Dies wurde in der Corona-Krise sehr deutlich. Wir sind dabei, erst langsam zu verstehen, dass Kranksein mehr ist als nur ein «Maschinendefekt» und dass menschliche Zuwendung heilsam sein kann. Geld ist derzeit Kriterium Nummer eins im Gesundheitswesen und das tut ihm nicht gut.

## Was bedeutet diese Ausgangslage für die Pflegeinitiative und den Gegenvorschlag?

Die entscheidende Frage an die beiden Lösungsansätze Pflegeinitiative und Gegenvorschlag ist: Inwiefern sichern die Massnahmen ab, dass es auch bei Pflegenden um Menschen geht und nicht einfach um Kostenfaktoren? Beide Konzepte greifen letztlich zu kurz, denn Wertschätzung lässt sich nicht per Dekret verordnen. Ich stelle fest, dass in der Pflege eine hohe systemische Gefahr vorhanden ist, dass Menschen, die es gut meinen, ausgenutzt werden. Es stellt sich die Frage, wie man das System ändern kann, dass dies nicht mehr möglich ist. Braucht es dazu Gewerkschaften? Braucht es dazu strukturelle Massnahmen im Lohnbereich wie z. B. einen Gesamtarbeitsvertrag?



Dr. Thomas Wallimann-Sasaki ist Leiter des Instituts ethik22.



Bild: shutterstock.com

Wie kann die Pflege wie hier im Spital gewährleistet werden, wenn die Zahl der Pflegebedürftigen zunimmt?

## Welche Impulse bietet die Diskussion im ethikCafé zu diesem Thema?

Es geht nicht um die Abstimmungsfrage selbst, sondern um die Fragen, die die Abstimmung erst aufwirft: Was bedeutet uns Pflege? Mit was verbinden wir sie? Welches Denkmodell leitet uns? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Und dann mit Blick auf die konkreten Arbeitsverhältnisse: Was muss man strukturell regeln, was überlässt man dem Einzelnen? Ich glaube, es reicht nicht, wenn man nur die Ausbildung forciert, die Arbeitsverhältnisse an

sich müssen strukturell betrachtet werden. Je nachdem, wie jemand diese Fragen für sich beantwortet, wird er auch zu einem Ergebnis hinsichtlich der Abstimmung kommen.

Interview: Detlef Kissner

## Zahlen und Entwicklungen

In der Schweiz werden aufgrund des demografischen Wandels zukünftig deutlich mehr Pflegekräfte benötigt als heute. Waren es 2019 noch 186'000 Personen, die in Spitälern, Altersheimen und bei Spitexdiensten arbeiteten, wird man 2030 etwa 222'000 benötigen. Dies prognostiziert der Nationale Versorgungsbericht 2021 des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan). Um auch vorzeitige Berufsaustritte kompensieren zu können, muss man bis 2030 etwa 43'000 Pflegenden mit einem Abschluss einer Fachhochschule oder einer höheren Fachschule und 27'000 Pflegenden mit eidgenössischem Abschluss neu einstellen. Mit Blick auf die derzeitige Ausbildungssituation wird dies nicht gelingen. Der Obsan-Bericht geht davon aus, dass 2030 rund 20'000 ausgebildete Pflegekräfte fehlen werden.

## Die Pflegeinitiative in Kürze

Die Initiative fordert von Bund und Kantonen, dafür zu sorgen, dass es angesichts eines steigenden Bedarfs genügend diplomierte Pflegefachpersonen gibt und Pflegepersonen entsprechend ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen eingesetzt werden. Um dem Ausstieg aus diesen Berufen entgegenzuwirken, soll der Bund die Arbeitsbedingungen regeln und für eine angemessene Abgeltung sorgen. Ausserdem sollen Pflegefachpersonen gewisse Leistungen direkt zulasten der Krankenkasse abrechnen können. Bundesrat und Parlament stellen der Initiative einen indirekten Gegenvorschlag gegenüber: Die Aus- und Weiterbildung soll während acht Jahren mit bis zu einer Milliarde Franken gefördert werden. Pflegefachpersonen sollen gewisse Leistungen direkt abrechnen können, wobei ein Kontrollmechanismus den Anstieg der Kosten verhindern soll. Der Gegenvorschlag tritt in Kraft, wenn die Initiative abgelehnt und das Referendum nicht ergriffen wird.



# Nicht im Messgewand geboren

Clips, die für Berufe in der Kirche werben

**Pascal Eng ist Hauptdarsteller in einem Videoclip, der das Interesse für den Priesterberuf wecken möchte. Auf dem Weg zu seinem Traumberuf war der gebürtige Niedergösgger auch in Frauenfeld und Schaffhausen tätig. Seit gut einem Jahr ist er Pfarrer von Zuchwil (SO). Im Gespräch mit *forumKirche* erzählt er, wie er seine Aufgabe als Priester erlebt und was es braucht, um andere für kirchliche Berufe zu begeistern.**

Eine Weide mit Kühen, dann ein junger Mann in Jeans und Pullover und mit Stock in der Hand, der von einer Aufgabe erzählt, bei der er abends um fünf nicht einfach ausstempelt – so beginnt einer von mehreren *YouTube*-Clips, die auf [www.chancekirchenberufe.ch](http://www.chancekirchenberufe.ch) zu sehen sind. Unwillkürlich meint man, in einem Film über einen Hirten oder Landwirt gelandet zu sein. Erst ein paar Sekunden später wird klar, dass der Protagonist Pascal Eng, der weiterhin in ländlicher Umgebung gezeigt wird, nichts mit Tieren, sondern mit Menschen zu tun hat. «Die Clips sollen Neugier wecken, auch bei kirchenfernen Menschen», erklärt Pascal Eng das Konzept der Werbefilme, «ausserdem sollte nicht die Rolle des Priesters oder des Seelsorgenden im Vordergrund stehen, sondern der Mensch, der sich dahinter verbirgt.» Erst zum Schluss des Films erfolgt die Auflösung: Der Porträtierte ist ein Priester und die Aufnahmen sind auf dem elterlichen Hof entstanden.

Pascal Eng ist mit dem Ergebnis zufrieden: «Es wird deutlich, dass man nicht im Messgewand geboren wird. Der Film spricht viele an und hilft, Klischees abzubauen.» Bekannte hätten ihm zurückgemeldet, dass er authentisch herüberkomme.

## Möglichkeit zu gestalten

Der 33-Jährige lebt und arbeitet nun schon seit über zwei Jahren als Priester. Im Rückblick stellt er fest, dass für ihn nicht die Priesterweihe den grossen Sprung darstellte, sondern vielmehr der Rollenwechsel vom Vikar zum Pfarrer: «Ich kam in eine Leitungsfunktion und hatte auf einmal viel mehr Verantwortung.» Zudem brachte der Orts- und Pfarreiwechsel grössere Veränderungen mit sich. Während für ihn in Schaffhausen die Jugendarbeit einen Schwerpunkt darstellte, fordern ihn in

Zuchwil vor allem soziale Aufgaben heraus: «Ich hätte nie gedacht, dass die Diakonie so viel Raum in meinem Dienst einnehmen könnte.» Für Pascal Eng stellt diese Umstellung kein Problem dar. Im Gegenteil, darin zeigt sich für ihn vielmehr die Vielfalt an Aufgaben und Anforderungen, die gerade den Reiz kirchlicher Berufe ausmacht.

Auch die Verantwortung in der Leitung erlebt er eher als Bereicherung denn als Last: «Ich bin jemand, der Ziele im Kopf hat und gern entscheidet. Als Pfarrer kann ich mit anderen zusammen Ideen umsetzen und viel bewegen.» Die Begeisterung ist ihm anzumerken. Er genießt es, mit Menschen unterschiedlichen Alters zu tun zu haben, mit ihnen Gottesdienst zu feiern und danach noch ein wenig zu plaudern. Doch es gibt auch andere Erfahrungen. Alles, was festgefahren ist, macht ihm Mühe. Und jeder Kirchenaustritt erinnert ihn schmerzhaft daran, wie vielen Menschen die Kirche gleichgültig ist.

## Attraktive Vorbilder

Für Pascal Eng sind kirchliche Berufe an sich sehr attraktiv. Es komme natürlich darauf an, wie einzelne Stellen vom Umfang und den Aufgaben her ausgeschrieben werden. Hier hätten die kirchlichen Behörden eine besondere Verantwortung. Ausserdem ist es seiner Ansicht nach auch wichtig, wie Seelsorgende ihren Beruf vorleben. «Alle sind herausgefordert,

ihre Ressourcen sinnvoll einzusetzen und den Eindruck von Überforderung zu vermeiden», so der Priester. Dass kirchliche Berufe für viele dennoch keine Option sind, hängt für ihn mit der anhaltenden Krise der Kirche und ihrer gesellschaftlichen Wirkung zusammen. Dennoch gibt er zu bedenken, ob man an der richtigen Stelle nach Nachwuchs Ausschau hält. Es sind nicht immer nur die kirchlich Sozialisierten, die sich für einen solchen Beruf entscheiden, sondern oft auch Menschen, die einfach auf der Suche sind. «Entscheidend ist die Motivation, dass das Feuer brennt, die Grundlagen können später erlernt werden», sagt Pascal Eng.

## Es braucht Begleitung

Ihm ist klar, dass mit einem Video allein niemand für einen kirchlichen Beruf gewonnen werden kann. Ein Clip kann lediglich auf diese Möglichkeit aufmerksam, bestenfalls neugierig machen. «Es braucht zusätzlich verlässliche Partner vor Ort, die auch langfristig mit Interessierten Wege gehen», sagt Pascal Eng überzeugt. Dass es auch heute möglich ist, Menschen für einen kirchlichen Beruf zu gewinnen, durfte er selbst schon erfahren: «Ich hatte das Glück, eine Frau begleiten zu dürfen, die sich taufen und firmen liess und nun eine Ausbildung am *Religionspädagogischen Institut (RPI)* in Luzern beginnt.»

Detlef Kissner



Pascal Eng (33) erzählt im Clip, was er an seiner Aufgabe als Priester schätzt.

# Wenn die Schuldenfalle zuschnappt

Die Beratungsstelle der Caritas bietet Hilfe an

**Im letzten Jahr haben sich fast 400 Personen telefonisch oder schriftlich mit Fragen zum Thema Schulden an die Caritas Thurgau gewandt. Die Sozialarbeiterinnen Salome Kern und Janine List nehmen die Anfragen in Weinfelden entgegen und kümmern sich um die Sorgen der Anrufenden. Ein Gespräch mit den Schuldenberaterinnen.**

## Wer wendet sich an die Schuldenberatung?

**Janine List:** Von der jungen Lehrabgängerin bis zum 80-jährigen Rentner gibt es alles. Alleinstehende, Paare, Alleinerziehende oder Familien, auch Bildungsabschluss und Einkommen sind sehr verschieden. Einige haben keine Ausbildung abgeschlossen und verdienen mit einer Vollzeitstelle 3'000 Franken. Wir beraten aber auch Personen mit Tertiärabschluss und einem Monatslohn von über 10'000 Franken. Viele haben eine Lohnpfindung.

## Wie sind die Schulden entstanden?

**Salome Kern:** Vereinzelt haben Personen Konsumschulden und leben über ihre Verhältnisse. Oftmals sind es aber auch Schicksalsschläge, wie sie jeden treffen können. Wenn wegen einer Trennung oder Scheidung plötzlich zwei Wohnungen benötigt und Alimente bezahlt werden müssen. Oder jemand verliert seinen Job, findet zwar eine neue Anstellung, verdient aber weniger. Dann reicht es nicht mehr für die Miete, die Krankenkasse und das Auto. Ferner gibt es junge Erwachsene, die aus Liebe oder unter Druck einen Kredit aufnehmen, um dem verschuldeten Partner oder den Eltern helfen zu können, und so selbst in die Schuldenfalle geraten.

## Wie hoch sind die Schulden der einzelnen Personen?

**Janine List:** Im letzten Jahr lag der Durchschnitt bei 81'000 Franken. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass auch Personen zu uns kommen, die mit ihrer Selbstständigkeit als Einzelfirma gescheitert sind. Deren Schulden übersteigen oftmals 500'000 Franken. Es kommen aber auch Menschen zu uns, die zwischen 2'000 und 5'000 Franken Schulden haben.

## Wie kann die Caritas Thurgau helfen? Werden auch Schulden übernommen?

**Salome Kern:** Nein. Weder übernehmen wir Schulden, noch können wir Geld für einen

Privatkonkurs vorstrecken. In den Schuldenberatungen werden die ganze Situation und die Ursache für die Verschuldung gemeinsam angeschaut. Wir stellen ein Budget auf und besprechen mögliche Lösungswege. Wir bieten auch Schuldensanierungen an, bei welchen wir die Verhandlungen mit den Gläubigern übernehmen und einen Abzahlungsplan erstellen. Mit Personen, die Privatkonkurs anmelden wollen, klären wir ab, ob dies der einzige Weg ist.

## Was versteht man unter einer Schuldensanierung?

**Janine List:** Bei einer Schuldensanierung werden die Schulden zurückbezahlt. Voraussetzungen für eine Schuldensanierung sind ein regelmässiges Einkommen, eine stabile Lebenssituation und ein monatlicher Überschuss, mit dem die Schulden beglichen werden können. Grundsätzlich dauert eine Schuldensanierung drei Jahre. Im Erstgespräch wird die Situation analysiert und ein Sanierungsbudget erstellt. Während einer Probezeit von drei Monaten dokumentieren die Schuldner\*innen ihre Ausgaben und es werden monatliche Kontrollgespräche geführt. Danach wird ein Schuldensanierungsvertrag abgeschlossen. Wir Sozialarbeitende nehmen die Verhandlungen mit den Gläubigern auf und unterbreiten ihnen ein Abzahlungsangebot. Wenn alle Gläubiger dem Vorgehen zustimmen, beginnen die monatlichen Zahlungen. Sind die Schulden bezahlt, lassen wir die Beteiligungen und Verlustscheine löschen.

## Was ist, wenn die Gesamtschuld nicht innert drei Jahren zurückgezahlt werden kann?

**Salome Kern:** Wenn dieser Fall eintritt, verhandeln wir mit den Gläubigern und bitten um einen Teilerlass der Schulden, um den verschuldeten Personen nach drei Jahren einen Neustart zu ermöglichen. Dadurch können auch Sanierungen durchgeführt werden, bei denen nicht die gesamte Schuldensumme zurückbezahlt werden kann. Diese Abklärungen, Berechnungen und Verhandlungen können jedoch sehr zeitintensiv sein.

## Was sind Herausforderungen bei der Beratung?

**Janine List:** Viele Leute schämen sich und kommen erst spät in eine Beratung. Die



Oft führen Schicksalsschläge dazu, dass man die Rechnungen nicht mehr bezahlen kann und sich Schulden ansammelt.

Meinung, dass man erst Schulden hat, wenn eine Beteiligungsbescheinigung vorliegt, ist weit verbreitet. Sobald man Rechnungen hat und weiss, dass man diese nicht bezahlen kann, sollte man schnellstmöglich die Schuldenberatung aufsuchen.

## Gibt es auch erfreuliche Erlebnisse?

**Salome Kern:** Am meisten freut es uns, wenn verschuldete Personen dank einer Sanierung ihre Schulden zurückzahlen und danach wieder schuldenfrei in ihr weiteres Leben starten können. Auch berührend war, als ein Mann während des Beratungsgesprächs in Tränen ausbrach. Obwohl er seit vielen Jahren Schulden hatte, konnte er zum ersten Mal mit jemandem über seine Situation sprechen. Das war für ihn sehr befreiend.

## Gibt es durch Covid-19 mehr Schulden?

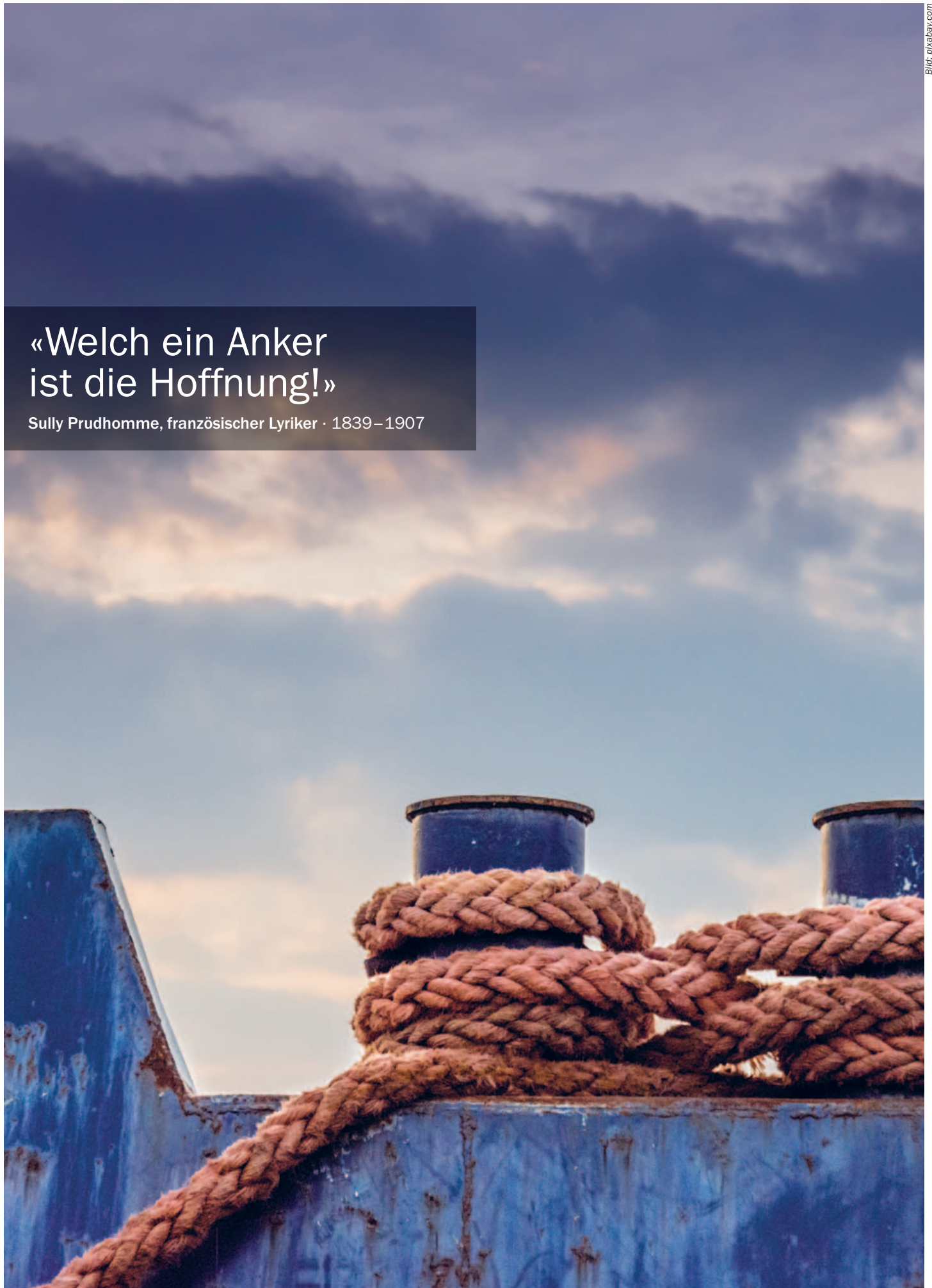
**Janine List:** Bis jetzt haben wir erst wenige Personen beraten, die sich wegen Covid-19 verschuldet haben. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Schuldenberatung erst in Anspruch genommen wird, wenn die Leute betrieblen werden und realisieren, dass sie ihre Situation nicht mehr ohne Hilfe handhaben können. Wir rechnen deshalb in den kommenden Monaten mit einer Zunahme der Anfragen.

Interview: Sarah Stutte



# «Welch ein Anker ist die Hoffnung!»

Sully Prudhomme, französischer Lyriker · 1839–1907





## ■ Den Glauben feiern

# Gottesdienste anderssprachige Missionen

### ■ Albanische Mission

So, 7. November	13.00 Uhr	St. Nikolaus Wil
So, 14. November	13.00 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld

### ■ Kroatische Mission

So, 7. November	09.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	12.00 Uhr	Klösterli Frauenfeld
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	18.15 Uhr	St. Peter Schaffhausen
Sa, 13. November	19.00 Uhr	St. Martin Arbon
So, 14. November	09.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	12.00 Uhr	Klösterli Frauenfeld
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	18.15 Uhr	St. Peter Schaffhausen

### ■ Polnische Mission

So, 7. November	13.00 Uhr	St. Martin Arbon
So, 14. November	13.00 Uhr	St. Martin Arbon

### ■ Portugiesische Mission

Sa, 6. November	17.30 Uhr	Stadtkirche Frauenfeld
So, 14. November	09.00 Uhr	St. Maria Sitterdorf
	11.00 Uhr	St. Stefan Kreuzlingen

### ■ Spanische Mission

Sa, 13. November	18.45 Uhr	St. Maria Schaffhausen
So, 14. November	09.30 Uhr	St. Martin Arbon
	11.00 Uhr	St. Stefan Amriswil

### ■ Tamilische Mission

Der nächste Gottesdienst findet am 27. November statt.

### ■ Ungarische Mission

So, 7. November	17.00 Uhr	Bruder Klaus Tägerwilen
So, 14. November	17.30 Uhr	Münster Konstanz



Bild: AppleTreeCottage/pxabay.com

## Lebensmittel Geld

### Gedanken zum Evangelium: Mk 12,41-44

Spenden gehört für viele Menschen zu ihren Werten: Manche tun dies für die immer gleichen Organisationen, andere suchen sich aus den Anfragen etwas aus, was ihnen zusagt. Christ\*innen spenden besonders vor Ostern für Bedürftige auf anderen Kontinenten, aber auch im Gottesdienst bei den Kollekten. Die Spende nennt man oft Almosen, es ist eine freiwillige Gabe. Der\*Die Empfänger\*innen sollen dankbar sein dafür, das erwarten viele. Die Gebenden sind ja wohlthätig.

Jesus kommt aus einer anderen Tradition. Das, was wir Spende nennen, heisst im Hebräischen Zedaka. Das Wort wird von «Gerechtigkeit» abgeleitet. Denn Juden und Jüdinnen sind verpflichtet zu teilen und so zur «Heilung der Welt beizutragen». Selbst die Ärmsten geben, es gibt nur wenige Ausnahmen. Es ist kein Geschenk, sondern eine Pflicht. Reiche und Arme müssen geben – auch die arme Witwe im Evangelium. Jede\*r nach ihren\*seinen Möglichkeiten! Die Empfangenden haben das Recht auf diese Gabe.

Im Talmud steht eine wunderbare Geschichte: Eine Gemeinde fragt, wie sie mit einem Mitglied verfahren solle, das seine Zedaka nicht bezahlen will. Er sei Geschäftsmann und reise oft. Die Gelehrten empfehlen, dass die Gemeindeältesten in seiner Abwesenheit einen Teil seines Mobiliars verkaufen sollen. Denn man müsse den Mann von seiner krankmachenden Geldgier befreien und ihn so heilen. Und die Armen hätten Anspruch auf das Geld.

Der berühmte Gelehrte Maimonides nennt verschiedene Stufen der Zedaka: Die höchste ist die Hilfe zur Selbsthilfe, damit Bedürftige für sich selbst sorgen können; dann kommt die anonyme Spende etc. Besser ist es auch zu geben, bevor man darum gebeten wird. Auf der letzten Stufe stehen die, die unfreundlich geben. Aber die Zedaka ist unbestritten – und zwar alle Stufen.

Zedaka ist recht und billig und niemand kann sich etwas darauf einbilden. Die Empfangenden stehen nicht unter den Gebenden. Gott gibt reichlich und ohne Ansehen und wir sollen ebenso geben wie Er. Wir sollen die Gräben zwischen Reich und Arm überbrücken, Gerechtigkeit schaffen.

Wie fühlen Sie sich, wenn Sie diese Gedanken lesen? Dass Sie nicht wohlthätig sind, wenn Sie geben, aber Gerechtigkeit üben? Ändert dies etwas an Ihren Empfindungen, mit denen Sie geben? Geben ist wichtig, wenn wir Jesus folgen wollen. Geld wird dann ein Lebens-Mittel.

Christiane Faschon, Berg

## Gottesdienste in Radio & Fernsehen

Sonntag, 7. November, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Evang. Gottesdienst zum Reformationssonntag**

Sonntag, 14. November, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Röm.-kath. Predigt** – Mit der Theologin Silvia Huber

Sonntag, 7. November, 10 Uhr, **Fernsehen SRF 1**  
**Evang. Gottesdienst zum Reformationssonntag**

Sonntag, 14. November, 9.30 Uhr, **ZDF**  
**Kath. Gottesdienst – Hoffnung und Zuversicht**  
Aus der Erlöserkirche in Wien/Österreich

## Regionale Sendungen

**Radio TOP: TOP Kick und TOP Church:** [www.topchurch.ch](http://www.topchurch.ch)

**Radio Munot: Gedanken zum Tag**  
Montag bis Freitag 6.50 Uhr

**Unterwegs – ein kirchliches Magazin aus Schaffhausen**  
Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wdh. 22 Uhr

**Schaffhauser Fernsehen SHF: Gedanke am Wuchenänd**  
Samstag, 18.55 Uhr bis Sonntag, 18 Uhr, stdl. Wiederholung

## Sonntagslesungen

**7. November – 32. Sonntag im Jahreskreis**

Erste Lesung: 1 Kön 17,10-16

Zweite Lesung: Hebr 9,24-28

Evangelium: Mk 12,38-44 (oder 12,41-44)

**14. November – 33. Sonntag im Jahreskreis**

Erste Lesung: Dan 12,1-3

Zweite Lesung: Hebr 10,11-14.18

Evangelium: Mk 13,24-32

## Ausländische Gläubige werden einbezogen

### Infos zu den anstehenden Kirchenwahlen

**2022 ist für die katholischen Kirchbürger\*innen im Thurgau ein grosses Wahljahr: Im Frühjahr wird über die Besetzung der Synode und der Behörden in den Kirchengemeinden abgestimmt. Zudem ist vorgesehen, dass sich Pfarrer und Gemeindeleiter\*innen der Wahl stellen. Urs Brosi, Generalsekretär der katholischen Landeskirche Thurgau, fasst die wichtigsten Neuerungen zusammen.**

**Am 1. Januar 2022 treten die neue Verfassung der Landeskirche und die beiden Gesetze für die Landeskirche bzw. die Kirchengemeinden in Kraft. Was hat sich dadurch für die anstehenden Wahlen geändert?**

Die ausländischen Katholik\*innen erhalten automatisch das Stimm- und Wahlrecht, sofern sie über eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung in der Schweiz verfügen (Ausweis B oder C). Damit vergrössert sich die Zahl der Stimmberechtigten von bisher 48'000 auf schätzungsweise 60'000.

**Welche Neuerungen ergeben sich speziell für die Wahl der Synodenmitglieder?**

Die Synode wird kleiner: Bislang hatte sie 94 Mitglieder, neu sind 81 Sitze zu besetzen. Die Wahlkreise werden von elf auf fünf reduziert; sie werden in Anlehnung an die fünf Kantonsbezirke definiert, wobei die Kirchengemeinden eines Pastoralraums zu demselben Wahlkreis gehören. Neu gibt es fünf Wahlkreisvorsitzende; diese sind unter anderem auch für die Wahlvorschlagslisten zuständig.

**Was hat sich hinsichtlich der Wahlen der Kirchengemeindevorsteherschaften geändert?**

Es gibt eine Angleichung an das System der politischen Gemeinden: Die Kirchengemeindevorsteherschaften heissen neu Kirchengemeinderäte. Die Kirchengemeindepräsident\*innen werden direkt gewählt und müssen nicht mehr zuerst als Mitglied des Kirchengemeinderats gewählt werden. Zudem wählt nicht mehr das Volk die\*den Kirchenpfleger\*in, sondern der Kirchengemeinderat entscheidet, welches Mitglied das Ressort Finanzen führt. Für die operativen Aufgaben im Bereich Rechnungs- und Personalwesen soll der Kirchengemeinderat eine\*n Verwalter\*in anstellen.

Mitarbeitende der Kirchengemeinde dürfen weiterhin nicht in den Kirchengemeinderat gewählt werden. Neu gilt aber eine kleine Toleranz: Wie bei der Schulgemeinde wird



Bild: Detlef Kissner

Durch Wahlen können Kirchbürger\*innen Personen bestimmen, die das kirchliche Leben mitgestalten.

ein Beschäftigungsgrad bis maximal 15 Prozent toleriert. Der gewählte Pfarrer oder die Gemeindeleitung zählt nicht mehr zur Mindestzahl von fünf Kirchengemeinderäten, sondern erhöht deren Mitgliederzahl um einen Sitz.

**Welche Voraussetzungen muss man mitbringen, um für die Synode oder eine Kirchengemeindebehörde zu kandidieren?**

Wählbar ist, wer katholisch und mindestens 18 Jahre alt ist und in einer thurgauischen Kirchengemeinde wohnt. Wie eingangs erwähnt fallen neu auch ausländische Katholik\*innen darunter. Neben einem grundsätzlichen Interesse an kirchlicher Arbeit sollte man eher zahlenaffin veranlagt sein; denn die Finanzen sind ein Kernelement. Aufgrund der Funktion ist es für den Kirchengemeinderat zudem von Vorteil, wenn man in einem der folgenden Bereiche eine Kompetenz einzubringen vermag: Personal, Religionsunterricht, Diakonie, Infrastruktur, Recht oder Verwaltung.

**Ist die Wahl des Pfarrers bzw. die\*der Gemeindeleiter\*in zukünftig obligatorisch?**

Nein, die Wahl der Leitung der Pfarrei stellt weiterhin ein Recht dar, nicht eine Pflicht. Damit die Kirchengemeinde wählen darf, muss die Leitungsperson im Amtsgebiet wohnen, sodann müssen der Bischof, der Kirchengemeinderat und natürlich die betreffende Person mit der Wahl einverstanden sein.

Interview: Detlef Kissner

## Eine Oase inmitten

### Kirche in Not hilft den Menschen

**Nach dem verheerenden Erdbeben 2010 und dem schweren Hurrikan 2016 erschütterte am 14. August 2021 eine weitere Katastrophe den karibischen Inselstaat. Ein starkes Erdbeben im Süden von Haiti forderte laut der einheimischen Katastrophenschutzbehörde mehr als 2'000 Todesopfer und über 12'000 Verletzte. In einem Exklusivinterview erläutert Rafael D'Aqui, Projektleiter für Lateinamerika des katholischen Hilfswerks Kirche in Not (ACN), die aktuelle Situation in Haiti und die damit verbundenen Herausforderungen für die päpstliche Stiftung, die sofort Nothilfeprojekte genehmigt hat.**



Bild: zvg

Rafael D'Aqui, Projektleiter für Lateinamerika bei Kirche in Not (ACN).

**Wie ist die Situation in Haiti?**

In den letzten zwei bis drei Jahren herrscht im Land eine Situation der Unsicherheit. Verschiedene Banden kontrollierten die Städte und Strassen, es kam zu Raubüberfällen und Entführungen in der Bevölkerung, Überfällen auf Lastwagen usw. Diese unsichere Lage verschärfte sich nach der Ermordung des Präsidenten Jovenel Moïse in seinem eigenen Haus Anfang Juli dieses Jahres. Darüber hinaus litt das Land bereits unter Regen- und Wassermangel sowie unter extremer Armut, insbesondere in den ländlichen Gebieten. Die Lage nach dem Erdbeben ist nun noch schwieriger: In einigen Gebieten schlafen die Menschen im Freien oder in Zelten, die Priester in den Häusern der Gläubigen oder in Autos. Es mangelt an Wasser, Strom, Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten. Ein grosser Teil der Bevölkerung ist traumatisiert. Zahlreiche kirchliche Gebäude und diözesane Einrichtungen sind teilweise beschädigt oder sogar vollständig zerstört. Hinzu kommen Unsicherheit und Gewalt, die eine wirksame Hilfeleistung erschweren.

**Wie arbeitet Kirche in Not vor Ort?**

Zunächst haben wir die betroffenen Diözesen um eine Bestandsaufnahme der Situa-



# Wirkungen der Probleme

in Haiti



Unzählige haitianische Familien haben durch das Erdbeben der Stärke 7.2 alles verloren.

tion und der Schäden gebeten, um einen angemessenen Hilfsvorschlag unterbreiten zu können. Anschliessend stellten wir ein Soforthilfe-Budget für Projekte in Haiti zur Verfügung. In der Diözese Jérémie wurden bereits 134'400 US-Dollar Soforthilfe für Priester, Ordensleute und pastorale Mitarbeiter\*innen sowie ihre Familien in 16 Pfarreien genehmigt. Wir prüfen auch die Möglichkeit, Projekte zu unterstützen, die darauf abzielen, die Wunden und Traumata, die durch die schwierige Situation entstanden sind, im Glauben zu heilen, denn wir müssen den Menschen helfen, wieder Hoffnung zu schöpfen.

## Was sind die grössten Hindernisse bei Ihrer Arbeit?

Einerseits ist es aufgrund der unsicheren Lage nicht möglich, in das Land zu reisen, so dass wir die Situation vor Ort nicht aus erster Hand erfassen können. Die Kommunikation beschränkt sich auf das Internet oder das Telefon. Andererseits ist es eine Herausforderung, in kurzer Zeit eine vollständige Bewertung der Gebäudeschäden vorzunehmen und den raschen Wiederaufbau der Gebäude zu bewerkstelligen. Es muss dabei sichergestellt sein, dass die Vorschriften zur Erdbebensicherheit und zum Schutz vor Zyklonen eingehalten werden und die Materialien verfügbar sind, die derzeit aufgrund des Mangels vor Ort aus dem Ausland kommen.

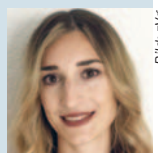
## Wie wird die Arbeit von Kirche in Not fortgesetzt?

Das Hilfswerk wird die Kirche in Haiti und die Menschen dort weiterhin durch Gebet und Solidarität unterstützen. Seit Jahren fühlen wir mit diesem Volk mit, das unter Armut, Instabilität und Gewalt leidet. Es findet im Glauben und in der Arbeit der Ordensschwwestern, Priester und Pastoralreferenten eine unvergleichliche und in dieser Zeit unverzichtbare Unterstützung. Tausende Haitianer\*innen sind in den letzten Monaten vor Armut, Gewalt und politischen Krisen nach Mexiko geflüchtet. Auch dort bietet Kirche in Not Hilfe an. In der «Casa Indi», einer Herberge im Bistum Monterrey, sind beispielsweise mehr als 1'500 Flüchtlinge aus Haiti untergebracht. Laut Bischof Calderón will die Kirche mit Hilfsprogrammen «die Last des Kreuzes der Brüder und Schwestern erleichtern, die von Armut, Gewalt und Elend betroffen sind» und eine Oase der Zuversicht sein.

■ Weitere Infos: [www.kirche-in-not.ch](http://www.kirche-in-not.ch)

Text und Übersetzung: Katarina Raguž

Katarina Raguž (29) ist Lehrerin und wohnt in Schaffhausen. Ursprünglich stammt sie aus Kroatien.



## Oaza mira usred problema

Nakon potresa u 2010. godini, te hurikana 2016. organizacija Kirche in Not (ACN) pomaže po treći put u Haitiju

**Potres jačine 7.2 pogodio je 14. kolovoza 2021. južni dio Haitija. U tom potresu poginulo je više od 2'000, a ozlijeđeno više od 12'000 osoba. U intervjuu za Kirche ohne Grenzen gospodin Rafael D'Aqui, koji je odgovoran za Latinsku Ameriku u organizaciji Kirche in Not (ACN) obrazlaže trenutnu situaciju u Haitiju te objašnjava koji su trenutni izazovi pred tom Papinskom zakladom.**

### Gospodine D'Aqui, kakva je situacija u Haitiju?

U protekle dvije-tri godine u zemlji je vladala velika nesigurnost, zbog raznih bandi koje su kontrolirale gradove i ulice, te zbog pljački i otmica, koje su bile svakodnevnica Haičana. To je još više pojačano ubojstvom predsjednika Jovenela Moïsea, koji je početkom srpnja ove godine ubijen u svojoj kući. Stanje u državi nakon potresa je još gore: Ljudi na nekim područjima spavaju u šatorima ili vani, svećenici noćuju kod vjernika ili u automobilima. Nedostaje vode, struje, namirnica, odjeće i lijekova, a veliki dio stanovništva je traumatiziran.

### Kako organizacija djeluje konkretno?

Već smo donirali 134'400 američkih dolara biskupiji Jérémie za pomoć svećenicima, pastoralnim suradnicima i njihovim obiteljima za ukupno 16 župa. Trenutno radimo i na projektima, koji će uz pomoć vjere kušati iscijeliti rane i traume, koje su nastale kroz ovo teško razdoblje. Moramo pomoći ljudima da ponovno steknu nadu.

### Koji su sljedeći koraci?

Tisuće Haičana izbjeglo je u Meksiko. Vrlo bitno da i tamo naša institucija nudi pomoć. S toga je osnovana «Casa Indi» u biskupiji Monterrey, u kojoj je smješteno više od 1'500 izbjeglica iz Haitija. S daljnjim programima pomoći biskup Calderón namjerava braći i sestrama u Kristu olakšati teret njihova teškog križa, te zajedno s ostalim djelatnicima organizacije Kirche in Not (ACN) ponuditi im oazu mira i pouzdanja u ovim teškim trenutcima.

# Impulse für die Vorweihnachtszeit

Kalender für den Advent und jedes Alter

«Der Andere Advent»: Das Titelbild zeigt Kameltreiber in der Nähe der Wüstenstadt Jaisalmer im indischen Bundesstaat Rajasthan.



Bild: © mauritius images/Dmitry Rukhlenko, Photos of India

In wenigen Wochen beginnt die Adventszeit. **forumKirche** präsentiert fünf Begleiter durch diese Zeit, die einen dazu anleiten, innezuhalten und sich inspirieren zu lassen. Die Kalender können in der **Mediothek (Zentrum Franziskus, Franziskus-Weg 3, Weinfelden)** erworben werden.

## Für Erwachsene

### Der Andere Advent

Die Sonntage im Kalender «Der Andere Advent», der in diesem Jahr zum 27. Mal erscheint, erzählen die Fortsetzungsgeschichte »Die vierte Königin«, in der eine junge Frau überraschende Begegnungen macht. Auf den Kalenderblättern der Wochentage vom 27. November bis zum 6. Januar lassen sich täglich Gedichte und Erzählungen – unter anderem von Hilde Domin, Axel Bosse, Zsuzsa Bánk und Dietrich Bonhoeffer – entdecken. Begleitet werden sie von stimmungsvollen Bildern und Illustrationen.

## Für Kinder im Primarschulalter

### Der Andere Advent für Kinder

Hier können Kinder schmökern, basteln, rätseln, staunen und lachen. «Der Andere Advent für Kinder» begleitet zum fünften Mal Kinder im Primarschulalter in der Vorweihnachtszeit täglich mit einer abtrennbaren Doppelseite. Dahinter verbergen sich vielfältige Angebote wie Vorlesegeschichten, Rätsel, Sporttipps, Spiele und Wissenswertes rund um den Advent.

## Für die ganze Familie

### Essener Adventskalender

Der Mitmach-Kalender für die ganze Familie,

den Kindergarten, die Schule und alle Kinder zwischen 4 und 12 Jahren steht dieses Jahr unter dem Motto «Es leuchtet dein Licht». Neben Geschichten finden Kinder, Eltern, Lehrer\*innen, Grosseltern und Erzieher\*innen zahlreiche Anregungen in den Liedern, Spielen, Rätseln, Informationen, Back-, Bastelanleitungen und Malvorlagen (auch zum Download) für die Zeit vom ersten Advent bis zum Dreikönigstag.

## Für Jugendliche von 12 bis 15 Jahren

### Denkzettel

Der Adventskalender für Jugendliche ist den stillen Momenten der Adventszeit gewidmet und soll zum Nachdenken anregen. Darüber, dass uns das Reflektieren über die Dinge als Menschen ausmacht, und darüber, dass es so viel Leid auf der Welt gibt. Die 28 Postkarten mit jugendgerechten Sujets und Texten lassen sich sammeln und verschicken.

## Für Jugendliche ab 15 Jahren

### Reset

Der Kalender bietet spirituell anregende Impulse in der Adventszeit für Jugendliche und junge Erwachsene und dreht sich diesmal um das Thema «Zurückstellen, wieder bei Null beginnen, ungeschehen machen». Genau das wünschen sich viele in gewissen Situationen. Doch einen Knopf zu drücken, wie bei Geräten, und fast alle Probleme sind gelöst – ist für uns Menschen nicht so einfach. Trotzdem haben auch wir die Möglichkeit, neu zu beginnen. So, wie zum Beispiel bei der Geburt Jesu.

Thomas Bachofner/Red.

## News

### ■ Missbrauch wird aufgearbeitet

«Das Pilotprojekt zur Geschichte sexueller Ausbeutung im Umfeld der katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts kommt planmässig voran», teilt die Schweizer Bischofskonferenz mit. Derzeit würden die Mandatsverträge der beauftragten Wissenschaftler\*innen unterzeichnet. Deren Namen werden erst im Frühjahr 2022 bekanntgegeben. «Das Vertragswerk schliesst jede Einflussnahme sowohl der Auftraggebenden als auch von Dritten auf das Projekt aus», heisst es in der Mitteilung.

### ■ EU soll die Latte höher legen

Vor der Weltklimakonferenz in Glasgow hat die EU-Bischofskommission (COMECE) die EU zu deutlich höheren Zusagen gemahnt. Über die angekündigte Reduktion von Treibhausgasen hinaus brauche es mehr Anstrengungen auf allen Ebenen, schrieb ihr Vorsitzender, Kardinal Hollerich. Es sei unsere gemeinsame Verantwortung, unseren Lebensstil radikal zu ändern, gedankenlosen Konsumismus und Raubbau zu beenden. Einen Weg zu finden, die Erderwärmung unter 1,5 Grad zu halten, nannte er einen «moralischen Imperativ».

### ■ Papst traf US-Präsidenten

Vor dem G20-Gipfel in Rom empfing Papst Franziskus den US-Präsidenten Joe Biden zu einer Audienz. Diese dauerte mit rund 90 Minuten ungewöhnlich lange. Biden wurde von einer umfangreichen Delegation begleitet, der auch US-Aussenminister Anthony Blinken angehörte. Der Vatikan bezeichnete die Atmosphäre bei den Unterredungen als «herzlich». Man wolle sich gemeinsam für den Schutz des Planeten und den Kampf gegen Covid-19 engagieren. Das Thema Migration und Flüchtlinge sei ebenfalls erörtert worden.

### ■ Den Schrei der Erde hören

Papst Franziskus fordert konkrete Ergebnisse vom Klimagipfel in Glasgow. «Der Schrei der Erde und der Armen» müsse endlich gehört werden. Nur so gebe es eine konkrete Hoffnung für künftige Generationen. Bereits Anfang Oktober hatte er dem Präsidenten der UN-Klimakonferenz, Alok Sharma, einen gemeinsamen Appell aller Weltreligionen überreicht. Darin fordern Religionsführer und Naturwissenschaftler\*innen, die bereits vereinbarte Begrenzung des Temperaturanstiegs um 1,5 Grad Celsius schnellstmöglich umzusetzen.

kath.ch/Red.



## Konsens statt Kompromiss

Was mich bewegt: ein Beitrag von Mathias Mütel

Toleranz und Meinungspluralität sind keine Werte, die gemeinhin mit der Kirche in Verbindung gebracht werden. Nicht zuletzt der Anspruch, Hüter oder Wärter der heiligen Tradition zu sein, scheint einem Ansatz entgegenzustehen, der abweichende Meinungen und Zugänge zum Glauben als Bereicherung erachtet. «Toleranz ist das Misstrauen gegen das eigene Ideal» sagte einst Nietzsche. Auf allen Seiten des (kirchen-)politischen Spektrums nehme ich nicht selten eine Haltung wahr, in der nur die eigene Position gilt und Kompromisse – ganz im Sinne des Diktums Nietzsches – als Kompromittierung der eigenen Ideale wahrgenommen werden.

Auch die Texte des Zweiten Vatikanums werden oft als Kompromisse interpretiert, durch die die reine Lehre kompromittiert wurde. Ob diese progressiv oder konservativ ist, ist dabei zweitrangig. In der Kirche geht es aber nicht um das «compromittere», das Kompromiss schliessen, sondern um das «consentire», das «Mitspüren», das «Konsens finden». Gerade der Konsenscharakter macht die Konzilstexte so stark. Darin kann das Konzil Vorbild für den synodalen Prozess sein, um neu einen Glaubenskonsens zu entdecken. Das setzt den «Gehorsam», das «Aufeinanderhören», voraus. Das Hören aufeinander und das gemeinsame Hören auf den Heiligen Geist öffnen. Es öffnet den Raum für den Glaubenskonsens, insofern der Konsens erst vom Heiligen Geist ermöglicht wird, gleichzeitig aber auch der Konsens Voraussetzung dafür ist, dass der Heilige Geist (weiter) wirken kann.

Mathias Mütel,  
Bildungsverantwortlicher  
des Bistums Basel



Bild: zvg

## Nacht der Lichter

Eine Feier im Geist von Taizé

**Die ökumenische Nacht der Lichter, die am 6. November um 20 Uhr beginnt, wird auch dieses Jahr die evangelische Stadtkirche Frauenfeld in ein Lichtermeer verwandeln. Unzählige Menschen wurden in den vergangenen Jahren von dieser schlichten Feier berührt und vielen ist sie zu einer lieb gewonnenen Tradition geworden.**

Wer sich auf die Feier einstimmen möchte, findet sich bereits ab 18.30 Uhr zum Einsingen in der Kirche ein oder schreitet auf dem Kirchenvorplatz still durch ein Lichterlabyrinth. Mit schlichten Gesängen, wenig Worten, unzähligen Kerzen, Bibeltexten in verschiedenen Sprachen sowie einer Zeit der Stille nimmt diese Feier den Geist der Gemeinschaft von Taizé auf.

Die ökumenisch ausgerichtete Spiritualität von Taizé spricht viele Menschen an, die aus verschiedenen Gemeinschaften kommen. Dieses verbindende Element wird auch im Vorbereitungsteam zur Nacht der Lichter gelebt, dem Vertreter\*innen aus den evangelischen und katholischen Kirchgemeinden Frauenfeld, dem Cevi Frauenfeld, der Juseso Thurgau, dem tecum in der Kartause Ittingen sowie der Evangelischen Fachstelle für Jugendarbeit Thurgau angehören. Für die Nacht der Lichter gilt die Zertifikatspflicht.

Thomas Bachofner, tecum/Red.

Thurgauisches Katholisches Studentenpatronat

## Stipendien 2021|22

Das Studentenpatronat richtet jährlich Stipendien an katholische Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, an Studierende an entsprechenden Fachhochschulen und Universitäten sowie insbesondere an Studierende der Theologie aus.

### Bedingungen für die Bewerber

Wohnsitz der Eltern im Kanton Thurgau, Zugehörigkeit zur katholischen Konfession und zurückgelegtes 18. Altersjahr bis zum 31. Dezember 2021 (Jahrgang 2003) und älter.

### Unterlagen

- Bewerbungsformular (zu beziehen bei Alfons Hug, Thurfeldstrasse 4, 9220 Bischofszell)  
E-Mail: [alfons.hug.tg@hotmail.com](mailto:alfons.hug.tg@hotmail.com)
- Ausweis der gegenwärtig besuchten Schule oder Ausbildungsstätte
- Steuerausweis bzw. Steuerveranlagung der Eltern
- **Bestätigung des zuständigen Pfarramtes zur Kirchenzugehörigkeit der Studierenden.**

### Anmeldefrist

Spätestens bis 15. Januar 2022. Die Gesuche sind zu richten an Alfons Hug, Thurfeldstrasse 4, 9220 Bischofszell

### Für das Thurgauische Katholische Studentenpatronat:

Pfarrer Christoph Baumgartner, 9220 Bischofszell

Katholische Landeskirche  Thurgau

Katholischer Kirchenrat des Kantons Thurgau

Die Fachstelle Kinder und Jugend (KIJU) fördert die kirchliche Jugendarbeit im Kanton Thurgau. Sie sucht für die Bereiche **Mandate, Projekte und Veranstaltungen** eine

Fachperson  
Kirchliche Jugendarbeit | 100 %

Infos zur KIJU: [juseso.ch](http://juseso.ch) | Stellenausschreibung: [bit.ly/Fp\\_KIJU](https://bit.ly/Fp_KIJU)

AMTLICHE PUBLIKATION

Katholische Landeskirche  Thurgau

Die Synode tagt am **25. November 2021, 14.15 Uhr** im Pentorama in Amriswil. Die Sitzung ist öffentlich. Gäste können die Sitzung von der Galerie aus verfolgen.

Die Einladung und alle Unterlagen finden Sie auf [www.kath-tg.ch/synodensitzung](http://www.kath-tg.ch/synodensitzung).

## VERANSTALTUNGEN

### INFORMATION

#### Online: EthikCafé

Podiumsgespräch mit anschliessender Diskussion zum Thema Pflegeinitiative.

Do, 11.11., 18.15 Uhr

Zentrum Franziskus, Weinfelden

Anmeldung erforderlich

[www.keb.kath-tg.ch](http://www.keb.kath-tg.ch)

#### Vortrag: Mutige Frauen in schwierigen Zeiten

Ein Vortrag von Dr. Monika Hauser, Trägerin des alternativen Friedensnobelpreises. Sie setzt sich für kriegstraumatisierte Frauen und Mädchen ein, die sexualisierte Gewalt erlebt haben.

Fr, 12.11., 19.30 bis 21 Uhr

Pfarrheim Sulgen

[www.katholischweinfelden.ch](http://www.katholischweinfelden.ch)

#### Fachtagung: Fluchtwege – Glaubenswege

Die Fachtagung fragt nach der Rolle von Glaube und Religion für die Geflüchteten vor dem Hintergrund von Krieg, Gewalt und Verfolgung. Die Veranstaltung beleuchtet Narrative von Flucht und Glaube aus kulturwissenschaftlicher, religionsgeschichtlicher und biografischer Perspektive.

Fr, 26.11., 18 Uhr

Paulus Akademie, Zürich

Anmeldung bis 17.11.

[www.paulusakademie.ch](http://www.paulusakademie.ch)

### KULTUR

#### Konzert zum Reformationstag und Allerheiligen: Vom Dunkel ins Licht

Das Vokalensemble «Cappella Vocale Thurgau» unter Leitung von Thomas Haubrich präsentiert gemeinsam mit Solisten meditative und sphärische Werke von Bach, Tambling, Holst, Schütz, Lovelady und Rossini.

So, 7.11., 17.15 Uhr

Kath. Kirche St. Stefan, Amriswil

[www.kath-amriswil.ch](http://www.kath-amriswil.ch)

#### Konzert für Kinder

Andrew Bond singt und musiziert für und mit Kindern.

Sa, 13.11., 16 Uhr

Evang. Kirche, Amriswil

Anmeldung erforderlich

[www.kath-amriswil.ch](http://www.kath-amriswil.ch)

#### Konzertlesung: «2Flügel» für die besondere Zeit des Jahres

Ein Abend mit «2Flügel» zum ersten Advent ist kein Konzert und ist keine Lesung, sondern beides gleichzeitig. Der Abend verbindet Kultur, Politik und Theopoesie.

Sa, 27.11., 19 Uhr

Kartause Ittingen

Anmeldung erforderlich

[www.tecum.ch](http://www.tecum.ch)



Bild: zvg

#### Konzert: Musik für die heilige Jungfrau Maria

Das Programm «De Miragres e Misteres» erzählt singend und spielend von Wundern der Jungfrau Maria und von tiefen Geheimnissen, die sie umranken. Obwohl das Neue Testament nur wenig über die Mutter Jesu berichtet, wuchs schon früh ein reicher Legendenkreis um ihre Person. Im Spätmittelalter kam eine breite volkstümliche Marienverehrung auf. In dieser Zeit entstanden viele Sammlungen mit Mariengesängen, vorwiegend in Spanien und Italien.

Sa, 20.11., 19.30 Uhr

Kath. Kirche St. Pelagius, Bischofszell

[www.winterthurvokalensemble.ch](http://www.winterthurvokalensemble.ch)

## MEDIEN



#### Kontakt – Gedichte und Kladden

Es gibt diese Momente: Unvermittelt trifft uns, berührt uns etwas, sei es in einer Begegnung mit einem Mit-

menschen, einer Katze, einem Wort, einem Tropfen Wasser, letztlich mit allem, auch mit Gott. Dem nachzuspüren, ist eine Art Pilgern, eine besondere Art des Unterwegsseins. Und dazu braucht es nichts als Aufmerksamkeit für das Hier und Jetzt, so wie es ist, mitten im eigenen Alltag. Gegliedert in acht Themenkreise, inspiriert der Band, das eigene Leben als eine solche Wahrnehmungsreise zu verstehen und zu feiern.

**Autorin: Barbara Dietz-Stilli - Verlag: Echter -**

**ISBN: 978-3-429-05684-1**



Bild: zvg



#### Katholische Welt.

#### Priester aus dem Ausland

BR 2, So, 14.11., 8.05 Uhr

Es gibt Nachwuchsprobleme.

Die katholische Kirche hat nicht genügend Pfarrer. Damit die Gemeinden nicht ohne Geistlichen auskommen müssen, wirbt sie Priester aus dem Ausland an, meist aus Polen, Indien oder Afrika. Doch ist damit das Problem gelöst? Reicht der gemeinsame Glaube an Gott, um unterschiedliche Kulturen, Lebensweisen und Mentalitäten zu vereinen? Rita Homfeldt hat zwei Priester bei ihrem Auslandseinsatz in Bayern begleitet. Wie sieht ihr Alltag aus? Mit welchen Problemen sind sie konfrontiert? Und von wem werden sie unterstützt?



### Kultur meets Kulinarik:

#### Ein mörderischer Mittag

Alles beginnt ganz harmlos. Ein Glas Sekt und eine Runde Roulette unter Freundinnen. Der erste Mord geschieht, ein weiterer folgt zugleich. Der «Liebestraum» von Franz Liszt wird zum Albtraum. Die Musik wechselt von der Romantik zum Chanson, die Erzählerin wird zur Sängerin. Geschichten werden zu Szenen und die Pianistin greift nicht nur in die Tasten.

So, 28.11., 11.30 Uhr

Kloster Fischingen

Ticketreservation erforderlich

[www.klosterfischingen.ch](http://www.klosterfischingen.ch)

## PERSÖNLICHKEIT/SPIRITUALITÄT

### Vesperfeier mit Segnung:

#### Ich bin das Brot des Lebens

Einladung zu einem Gottesdienst in Anlehnung an die klösterliche Tradition des Stundengebetes.

So, 7.11., 18 bis 19 Uhr

Kartause Ittingen

[www.tecum.ch](http://www.tecum.ch)

### Taizé: Abendgebet

Einladung zur ökumenischen Feier mit Taizé-Liedern, Gebeten und Zeiten der Stille.

So, 7.11., 19 Uhr

Evang. Kirche, Kreuzlingen

[www.kath-kreuzlingen.ch](http://www.kath-kreuzlingen.ch)

### Impulstag: Die Wüste lebt!

Ittinger Impulstag über die Wüstenväter und was wir von ihnen in der Pandemiezeit lernen können.

Sa, 27.11., 9 bis 17.30 Uhr

Kartause Ittingen

Anmeldung bis 13.11.

[www.tecum.ch](http://www.tecum.ch)

### Workshop: Bewusst nachhaltig konsumieren

Konsument\*innen ist oft zu wenig bewusst, welche «Macht» und welchen Einfluss sie mit ihrem Konsumverhalten haben. Die Teilnehmer\*innen fragen nach den eigenen Bedürfnissen und dem Einsatz.

Fr, 19.11., 19.15 Uhr

Zentrum Franziskus, Weinfelden

Anmeldung bis 10.11.

[www.keb.kath-tg.ch](http://www.keb.kath-tg.ch)

## KREATIVITÄT

### Workshop: Von Kunst zu «Lebens-Kunst»

Maltag in der Kartause Ittingen. Lebens-Kunst besteht ja oft darin, dem Faktischen ein «humorvolles Schnippchen» zu schlagen, kreative Variationen und persönliche Wege zu suchen, die befreiend wirken.

Sa, 13.11., 9 bis 16.30 Uhr

Kartause Ittingen

Anmeldung erforderlich

[www.tecum.ch](http://www.tecum.ch)



Bild: pixabay.com

### Paarlife-Workshop:

#### «Was Paare stark macht»

Eine glückliche Partnerschaft lebt vor allem vom Engagement beider Partner\*innen und der Bereitschaft, sich auf die Beziehung einzulassen. Eine Beziehung muss nachhaltig gestärkt werden, um im Alltagsstress nicht unterzugehen. Eine gemeinsame Kommunikation ist wichtig und kann die beiden Partner\*innen gegenseitig stärken und unterstützen.

In einer diskreten Atmosphäre erhalten die teilnehmenden Paare wertvolle Impulse, wie sie ihre Partnerschaft pflegen und die Liebe stärken können.

Der Workshop ist nicht geeignet für Paare, die sich in einer akuten Krise befinden.

Sa, 4.12., 14.30 Uhr bis So, 5.12., 14 Uhr

Kloster Fischingen

Anmeldung erforderlich

[www.keb.kath-tg.ch](http://www.keb.kath-tg.ch)



### Stationen.

#### Die Kirche im Dorf lassen?

BR, Mi, 10.11., 19.00 Uhr

Gibt es den Stadt-Land-Graben,

und wo macht er sich bemerkbar? Vielleicht ist man selbstbewusster geworden auf dem Land: Entdeckte man doch während des Corona-Lockdowns, welche Vorteile das Leben in der Provinz hat, welche Bewegungsfreiheit sie bietet. Auch die Gentrifizierung erreicht das Dorf: Verändern Menschen mit städtischem Migrationshintergrund das Dorfleben? Welche Rolle spielt die Kirche heute noch im Dorf, welche die unterschiedlichen Religionen? Wer will Pfarrer auf dem Land sein – und das vielleicht lieber als in der Stadt?



### Les nouvelles Èves

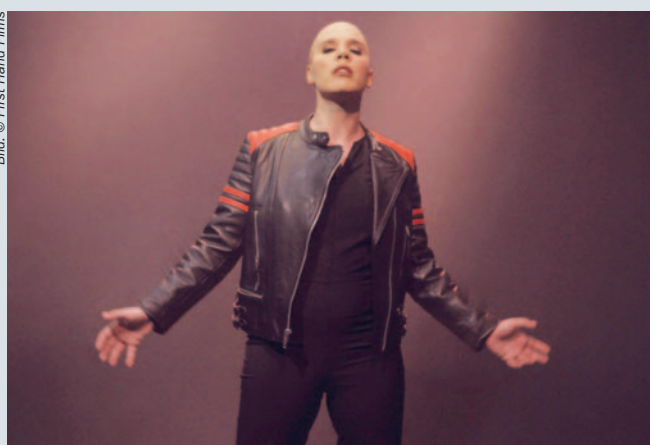
«Was? Männer mit den Indianerfrauen zusammen? Niemals!»

«Dann gibt es keine Entwicklung!»

konkret die Primarschülerin Cosima im Wild-West-Spiel die Aussage des Cowboys. Auch zwei Jahre nach dem nationalen Frauenstreik hat sich nur wenig geändert in der Schweiz. Ungleiche Löhne, fehlende Betreuungsangebote und Verantwortung für einen Grossteil der Care-Arbeit – in der Eidgenoss\*innen(?)schaft scheint Gleichberechtigung noch immer eine Utopie zu sein. Für «Les nouvelles Èves» begleiten sechs Regisseurinnen sechs Frauen unterschiedlichen Alters aus verschiedenen Schweizer Regionen in ihrem jeweiligen Alltag. Ein wunderbares Kaleidoskop an warmer, frischer und selbstbewusster Weiblichkeit! Schweiz 2021. Regie: Camille Budin.

**Kinostart: 18. November**

Bild: © First Hand Films



## Impressum

### ADRESS- UND ABOÄNDERUNGEN

sind an das Pfarramt der Wohngemeinde zu richten. Die Kontaktdaten sind im Innenteil dieses Pfarrreiblatts aufgeführt.

**REDAKTION forumKirche**  
 Franziskus-Weg 3, 8570 Weinfelden  
 T 071 626 11 71

Detlef Kissner, leitender Redaktor  
 Sarah Stutte, redaktionelle Mitarbeiterin  
 redaktion@forumkirche.ch,  
 www.forumkirche.ch

Danica Möckli-Cavallo, Sekretärin  
 sekretariat@forumkirche.ch  
 Mo, Di, Do: 9.00 bis 11.30 Uhr

**Beiträge für den allgemeinen Teil** sind bis 13 Tage (Freitag) vor dem Erscheinungsdatum an die Redaktion zu senden.

**Für Beiträge im Pfarrteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich.**

### Inseratverwaltung

Sekretariat forumKirche  
 T 071 626 11 71, sekretariat@forumkirche.ch  
 Annahmeschluss bis spätestens 8 Tage (Do, 10 Uhr) vor dem Erscheinungsdatum

forumKirche erscheint alle 2 Wochen in einer Auflage von ca. 53'000 Exemplaren.  
 ISSN 1663-9537

### Herausgeber

Katholische Landeskirche Thurgau

### Redaktionskommission

Dr. Armin Ruf, Präsident  
 a.ruf@katholischweinfelden.ch

**Layout:** ADUR Werbung AG  
 Marktstrasse 28, 8570 Weinfelden  
 (Zustelladresse für Pfarrteileil)  
 T 071 626 22 22, layout@adur-werbung.ch

**Druck:** AVD GOLDACH AG  
 Sulzstrasse 10-12, 9403 Goldach  
 T 071 844 94 06, www.avd.ch



Gedruckt auf FSC-zertifiziertes Papier. Dieses Label garantiert – durch eine lückenlose Prüfung der Rückverfolgbarkeit – zertifizierte umwelt- und sozialverträgliche Waldwirtschaft.

## Cartoon · Zum Schluss



Cartoon: Thomas Pfaffmann

Besuchen Sie uns online:  
[forumkirche.ch](http://forumkirche.ch)

## Gedruckte Freunde

«Ein Mensch, der liest, lebt viele Leben – ein nicht Lesender jedoch nur ein einziges» – so lautet ein Sprichwort. Auch für mich sind viele Bücher im Regal wertvolle Begleiter und dokumentieren mein Leben – meine Interessen, Gedanken, Gefühle, Hoffnungen, Ängste und Erlebnisse. Ich betrachte sie auch als wichtige Zeitzeugen unserer ganzen Gesellschaft. Viele Bücher haben mich dann gefunden, als die Zeit und die Lebenssituation offenbar passte, mich neu zu orientieren. Kann es sein, dass beide – «der Schreibende» mit seinem Werk auf der einen Seite und «der Lesende» auf der anderen, unbewusst sehnsüchtig darauf warten, sich zu begegnen um sich auszutauschen und zu bereichern? Können Autor\*innen so zu Freunden werden, deren Werke uns im Leben immer wieder weiterbringen? Da ich beide Fragen mit einem Ja beantwortete, überlege ich mir jeweils reiflich, von welchen Büchern ich mich wieder trennen möchte, denn ich habe grossen Respekt vor allen Menschen,

die ihre Gedanken, Erlebnisse, Theorien, Visionen – ja, ihren Lebenslauf schriftlich kundtun und so Dokumente für nächste Generationen schaffen. Auch in unserer Turbogesellschaft sollten mehr oder weniger gut bestückte Büchergestelle keine Rarität werden! Trotz Digitalisierung mit ihren schnelllebigen Angeboten, ist und bleibt das gedruckte Buch ein lebendiges und unverzichtbares Kulturgut. Winterzeit ist auch Lesezeit – die «gedruckten Freunde» freuen sich auf ein Wiedersehen!



Urs Thali, pensionierter  
 Detailhandelskaufmann aus  
 Frauenfeld

In der Reihe «Zum Schluss» kommen Ansichten und Meinungen zu Wort: Unser Team besteht aus acht Personen, die abwechselnd unsere letzte Seite mit Impulsen, Berichten und Betrachtungen gestalten.